

nahm dann Ämter als Regierungsrat beim Landratsamt Ansbach und als Rechtsrat bei der Stadt Ansbach wahr und war von 1952 bis 1956 Oberbürgermeister in Ansbach. 1957 wurde er Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 1958 erfolgte seine Ernennung zum Regierungspräsidenten von Mittelfranken.

Daneben engagierte er sich in der Evangelisch-Lutherischen Landessynode als Vize-

präsident (seit 1954) und als Synodalpräsident (1959 bis 1983).

1971 übernahm Karl Burkhardt zudem das Amt des Zweiten Bundesvorsitzenden des Frankenbundes, das er bis 1985 inne hatte. Seitdem ist er Mitglied des Bundesbeirates.

Der Frankenbund wünscht dem Jubilar auch weiterhin alles Gute.

---

## Aus dem fränkischen Schrifttum

Gerhard Falkner: **wemut**. Gedichte. (169 Seiten).  
Luchterhand Literaturverlag, Frankfurt a. M. 1989.

Der noch nicht vierzigjährige in Nürnberg lebende Lyriker hat sich, durch Anerkennung regional und international ausgezeichnet, den Namen eines traditionsverwertenden, wagemutigen Neutöners erworben. Er ist in Franken nicht einzuordnen, wenn auch manche Artistik an die kluge Spielerei eines Rückert erinnert. Die Orphik, die zeitpolitische Klarsicht wiederum lassen weite Klammern zu, von Ernst Meister bis Karl Krolow. Aber im Grunde hat die Arbeit Falkners am eigenen vielschichtigen Stil vom Reim bis zur satirischen Verfremdung, von Sprachteilen und ihrer neuen Zusammensetzung bis zu einer verblüffenden unsentimentalen Umsetzung des alten Naturgedichts in treffende heutige 'Stimmungen' ihre herausfordernde Eigenständigkeit, die hier den Leser mitreißt und dort an die Grenzen vom inneren und äußeren Mithalten solcher äußerster reicher Konsequenzen des Lyrikers führt, der mit allen Mitteln in Frage stellt und alle Mittel auch seriös nutzt, um Hofmannsthals Kapitulation der Sprache im berühmten Lord-Chandos-Brief von 1901 umzustülpen in eine Bejahung des Wort-Stückwerks. Der neue Lyrikband Falkners ist nach seinem Beiwerk eine Endgabe, da die formale und inhaltliche Lyrikernte ihm eingebracht erscheint. Liebe zum Gedicht und zwanzigjährige Praxis, Einsicht in die 'kühnste unter den Künsten' scheinen dem Autor diese Entscheidung abzunötigen.

Mit 'wemut' schüttet Falkner Motive, Gedankengruppierungen im Gedicht aus, die seine moderne Existenz als Zeitgenosse, als Literaturkenner, als Sprachprüfer und -nutzer, als Zeichner von Orten, Landschaften, Natur wie ein höchst anspruchsvolles Mosaik zusammensetzen. Härte und Gefühl schließen sich nicht aus, Bilder und Wortaufspaltungen inbegriffen. Vaterländisches und kritische Draufsichten auf Nachrichten, Begriffe der Kultur werden bewußt kontrapunktisch geordnet. Zu jedem Gedicht fallen einem 'Paten' ein aus den Stufungen heutiger Lyrik, von Oskar Pastior bis Eugen Gomringer, von Michael Krüger bis hin zum späten Huchel. Man erkennt, daß Lyrik hier an ihre eigenen Grenzen des Gemischs von Intellekt und Melos gelangte. Gedichte wie 'berlin' oder 'die teilung' bezeugen dies. Ein Motto scheint für alles, was sich hier frisch aufgefächert und verkündetes lyrisches Zusendesagen sein will, die Passage 'pensées IV' (höhlengleichnis):

als ein strahl vom licht der welt  
einen blick in mein loch warf  
entstand an der wand der pfau  
mit dem rad voller augen  
und dem kreis voller worte  
die sagten:  
die wahrheit ist nicht sittlich  
die wirklichkeit nicht vernünftig  
die schönheit nicht beständig

Vielleicht ist das Aufhören vom Weiterschreiben von Gedichten für einen neuen Falkner-Band

'nicht gültig'? Man möchte es wünschen, weil mit 'wemut' weiterhin soviel anfängt an Reiz und Ärgernis und Wesentlichem ...

Inge Meidinger-Geise

Irene Reif: **Franken, meine Liebe.** 352 Seiten, Leinen mit farbigem Schutzumschlag, DM 36,-, Verlagsanstalt, Hof.

Durch Arbeiten in Zeitungen, Zeitschriften und im Rundfunk wurde die Nürnberger Schriftstellerin den Buchverlagen bekannt, die ihre Erzählungen und Romane veröffentlichten. Immer ging es dabei um das Thema Franken. Nun erschien Irene Reifs neues Buch "Franken, meine Liebe". Es enthält Reisebilder und Essays quer durch die Region. Rhön und Spessart, Frankenwald und Fichtelgebirge, Steigerwald und Frankenalb sind ebenso Ziele der poetischen Fahrten wie das Main- und Pegnitztal oder die Romantische Straße. Festgehalten sind Impressionen, wie sie nur eine Frau schreiben kann, aber ohne Volkstümelei, eher offen, unsentimental. Und doch spürt man die Liebe zum Frankenland, wie der Buchtitel verheißt. HS

Hanswernfried Muth: **Gunter Ullrich – ein Landschaftsmaler aus Mainfranken.** (28,50 DM) Mainfränkische Hefte 87/1989. Auslieferung Druckerei Hart, Volkach.

Hanswernfried Muth ist ein umsichtiger Kenner vom Werk jenes Mannes, dessen Bedeutung man erfaßt, hat man die Mainlandschaft bereist, kennt man die Provence, liebt man das südliche Europa. Mit Recht erschien dieser Würdigungsband als Publikation der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg. Hier wurde Gunter Ullrich geboren und hat die Schönheit dieser ehrwürdigen Stadt noch in ihrem Flammenschicksal im Zweiten Weltkrieg anklagend zum Leuchten gebracht. Aber nicht nur diese Würzburger Apokalypse findet man in dem Buch, das sehr gezielt vielmehr die Entwicklung des jungen Farbholzschnittkünstlers zum Aquarellisten und zum Spezialisten von Eisenätzungen, Farbbradierungen und Linolschnitten anzeigt in der ökonomischen Eindringlichkeit von Themen, Perspektiven, Farben. Das Spektrum der 'Bildauskünfte' reicht von 1959 bis in die unmittelbare Gegenwart. Es zeigt an, wie sich der Kriegsheimkehrer mit verwandelter Heimat, aber auch mit gesteigertem Erleben südlicher Welt in wieder normalisierten Jahren streng, abwägend in Farbgefühl und Ausdrucksdisziplin zu seinen Themen hinbewegt die den Menschen

und das Tier, vor allem Katzen, vor allem Zirkusleute, in einer Art provokanten Freiheit inmitten kultivierter, bewohnter Umwelt einbeziehen und eigenwillige Mittelpunkte setzen. Ullrich machte sich zum Anwalt einer von Muth betonten, berechtigten Gegenständlichkeit, die nie aufhört, einen Prozeß des Schauens und Wiedergebens von Geschautem darzustellen und den Bildbetrachter anzureizen, diesen Prozeß geistig nachzuvollziehen. Das Porträt des Menschen und Malers Gunter Ullrichs gelingt in fast spannender Sprache Muth im einführenden Essay, der mit den äußeren Gegebenheiten des Kunsterziehers Ullrich und des nun im sogenannten Ruhestand enorm fleißig wirkenden, weiterarbeitenden Mainfranken auch die inneren Voraussetzungen für die Lebendigkeit dieses Werkes wiedergibt. Das bitter 'erzählende' Triptychon in Öl von 1987 'Der Preis für unseren Wohlstand' bringt uns die kritische, seit dem brennenden heimatlichen Würzburg wachgebliebene Mahnkraft Ullrichs als überzeugende Ergänzung zu der gelassen herbinnigen Porträtkunst in seinen gegenständlichen mainfränkischen Landschaftsbildern und ihrer noch bewahrten verhaltenen Schönheit nahe. Die Lebensdaten und Werkauskünfte umreißen die konzentrierte Vielseitigkeit, wenn diese Formulierung erlaubt ist, des Vierundsechzigjährigen, der sich auch immer stark der Literatur verbunden wußte und weiß und dessen Pläne mit immer neuen Zugängen zur engeren und weiteren Südlandschaft sich nicht verkrampfen, sondern Ausblicken, auch in Zerstörungen, offenbleiben. Ullrich: Ein Zeitgenosse, der zum Bild-Erfahren anregt! Das Werkbuch, von Muth nach über zehn Jahren neu gestaltet mit dem Maler, ist kostbar und heutig, anregend und eine farb-poetische Gabe!

Inge Meidinger-Geise

Dieter Graff: **Weinheilige und Rebenpatrone.** Saarbrücker Druckerei und Verlag, Saarbrücken 1988. 164 Seiten, 80 Abb., 38,- DM.

Der Verfasser, selber ein großer Weinliebhaber (Mitglied der Siegermannschaft beim Internationalen Weinkennerwettbewerb 1986), leitet seine Arbeit ein mit einigen Gedanken über die Abhängigkeit der Winzer vom Wetter, von Umweltbedingungen. Er arbeitet recht anschaulich heraus, daß die Winzer sich nicht selber zum Herrn über die Welt machen wollen, vielmehr haben sie schon zu allen Zeiten Fürsprecher bei Gott in ihren Anliegen gesucht.

Graff beschreibt in seinem Buch ca. 70 Weinheilige und Rebenpatrone. Diese Beschreibungen